

nämlich die Popowschtschni, d. h. solche, die Priester haben, und Bespopowschtschni, d. h. solche, die keine Priester haben. Diese Zweitheilung der Raskolniken trat gleich von Anfang an hervor, indem der Mönch Kapiton, fortgerissen von der stolzen Einbildung auf den hohen Werth seiner ascetischen Strenge, das Priestertum und die Sacramente für überflüssig erklärte. Doch hat sich seine Anschauungsweise erst im Laufe der Zeit infolge äußerer Umstände Geltung verschafft. Als nämlich die Priester, die sich den Raskolniken ursprünglich angeschlossen hatten, mit Tode abgegangen waren, trat an die Raskolniken naturgemäß die Frage heran, woher nun neue Priester zu nehmen seien. Der Bischof Paul von Kolonna, der sich dem Raskol angeschlossen hatte, wurde bald ergriffen und eingesperrt; er hatte keinen Nachfolger hinterlassen, der die Raskolniken mit Priestern versehen konnte, und es stellte sich unter den Sectirern bald ein fühlbarer Priestermangel ein. Da wurde Kapitons Ansicht aufgefrißt. Einige lehrten, die letzten Zeiten seien gekommen, das rechtgläubige Priestertum sei auf Erden untergegangen, die Gnade der Handauflegung sei mit den Vätern in den Himmel zurückgekehrt und die Zeit des Antichrists angebrochen. Daher wurde mehreren aus den Laien gewählten Aeltesten der Auftrag gegeben, den Gottesdienst zu verrichten und einige Sacramente, namentlich Taufe und Buße, zu spenden. Andere aber waren der Ansicht, daß man ohne Priester nicht auskommen könne, und beschloßen, Priester der herrschenden Kirche, wenn diese den nitonschen Irrthümern entsagen würden, anzunehmen. Die Aufnahme derselben pflegte entweder so zu geschehen, daß der Aufzunehmende nur die Nitonier verfluchte und die Lehren der Raskolniken annahm, oder so, daß er von den Raskolniken auf ihre Weise gesalbt und gleichsam neu geweiht wurde. Diese Haupttheilung der Raskolniken in die zwei Klassen der priesterlosen und der mit Priestern versehenen war aber nur der Anfang zu neuen Sectenbildungen, deren Zahl nicht genau angegeben werden kann. Hier sollen bloß einige wichtigere erwähnt werden. — Unter den Popowzen entstanden besonders folgende Secten: Die Habakukianer, so genannt nach einem gewissen Habakuk, der ein Buch herausgab, welches er das ewige Evangelium nannte und welches nach seiner Behauptung vom Finger Gottes geschrieben war. Er lehrte, daß die heilige Dreifaltigkeit dreiwesentlich sei, daß Christus neben der Dreieinigkeit ein besonderer Gott sei, daß die Seele und die Engel etwas Leibliches seien, und daß es erlaubt sei, sich selbst dem Feuertode zu übergeben. Seine Anhänger verehrten den Habakuk als Heiligen und nannten sich später (1690) nach einem seiner Schüler Onuphrianer. Bald entstanden unter den Habakukianern selbst Streitigkeiten. Der Diakon Theodor, der die Begriffe von Person und Wesen mit einander vermengte, lehrte, daß die Personen der heiligen Drei-

faltigkeit von einander untrennbar und untheilbar seien, und ein gewisser Dositheus behauptete, daß in Gott nur Eine Person sei, und daß es genug sei, nur einmal im Leben zu beichten; daraus bildete sich die Secte der Dositheaner. — Die Wjettower auf der Insel Wjetta, die sich aus desertirten russischen Soldaten, flüchtigen leibeigenen Bauern und anderen Mißvergnügten recrutirten, nahmen die zu ihnen Uebertretenden durch eine abermalige Taufe oder den Umgang um das Taufbecken mit Vollziehung der Salbung auf. Von dieser Secte trennte sich im J. 1706 der Diakon Alexander, indem er die Vollziehung der Salbung an den Convertiten für überflüssig erklärte und lehrte, daß man beim Räuchern mit dem Rauchfasse das Kreuzzeichen beschreiben müsse, weßwegen seine Anhänger Radilniki (Räucherer) genannt wurden. Der Pope Stephan lehrte, daß das Osterbrod und das am Epiphaniensfeste geweihte Wasser mit der Eucharistie gleichbedeutend seien; sein Anhang heißt Stefanowschtschna. Nachdem die Ansiedelung der Raskolniken auf Wjetta 1764 aufgelöst worden, schafften einige Anhänger dieser Secte die Balken und Trümmer der auf Wjetta niedergehenden Kirche nach Starodub und führten dort eine Kirche mit einem Kloster auf; sie wurden daher Starodubowzen genannt. — Die Peremajanci (Umsalber) wurden von dem Popen Basil in's Leben gerufen, welcher erklärte, daß man die zum Raskol übertretenden Priester mit dem heiligen Christam salben müsse; weil aber die Raskolniken kein wahres, von einem Bischof geweihtes Christam hatten, so wurden nach Basils Anweisung verschiedene wohlriechende Balsame und Kräuter, denen man auch Reliquien beimengte, in Del fünf Tage lang in der Charwoche unter Gebeten gekocht, und das Christam war fertig. Dieses Vorgehen wurde aber von dem Mönch Nikodem und dem Popen Michael Kalmyk von Starodub getadelt; deßwegen wurde im J. 1779 eine gemeinsame Berathung der beiden Parteien abgehalten, aber keine Einigung herbeigeführt. Die Peremajancen trennten sich nun gänzlich von den Starodubowzen und bildeten eine besondere Secte. — Auch die Tschernobolen sind aus den Starodubowzen hervorgegangen. Im J. 1775 trennten sich nämlich drei Bauern von den Starodubowzen unter dem Vorwande, daß man in Starodub wegen der nahen Nachbarschaft mit den Kleinrussen und Moskowitern das ewige Seelenheil nicht erlangen könne; sie begaben sich nach dem Flecken Tschernobol in Wolhynien, wo sie sich ein Kloster und eine Kirche bauten. Die Tschernobolen verwarfen den Eid und ließen nur mit ja — ja, nein — nein schwören, hielten den Kriegsdienst für unerlaubt, weil das Bartischeeren, welches beim Militär vorgeschrieben ist, eine schwere Sünde sei; ferner ließen sie die Reisepässe vernichten, weil sie mit dem Siegel des Antichrists gestempelt seien; endlich glaubten sie an das nahe Ende der Welt und